



- 1.) do. augs. de. lib.
- 2 Kippingg. Diss. de Historiâ episcopi romensis abbas
  - 3 Nolteny Dissert. de Olympia Norata vita
  - 4 Darmstadt. Vita Joh. Ern. Tentely
  - 5 e. Henkeny Diss. de Memoires Com. Wiegab.
  - 6 Ballenstedt Vita M. Saligy Com. Wiegab.
  - 7 Merthaupty vita Goetely Helmst.
  - 8 Teubner Diss. de paradiso terrestri
  - 9 Luff. Abel Epitome Monarchiarum
  - 10 Gashuysen de fectis IV Monarchis
  - 11 Nollery Diss. de Annis Eiterbiensi
  - 12 Rosen de Palladio
  - 13 M. Greeny II Diss. de Sibyllis
  - 14 C. Cratio
  - 15 Salpis Dissert. de Laudib. veteris German.
  - 16 Ditmari Hist. Comitatus Teisterbant
  - 17 Hg. Stracchij Diss. de Islandia
  - 18 Joh. Olligues Historia Caroli Gustavi  
Regis Sueciae aa. Descriptio  
victoriam Reg. Kristine
  - 19 H. G. Thulemarij Diss. de ordine  
Equitum S. Georgij & perisclidicis
  - 20 Witzleben Diss. trium antiqu. monumenta  
Pantalla, Antonini Caracalla & Galies
  - 21 Grosse in Auf. des Cod. Theod. von Hertm  
Hedem in Flemming C. G. v. Hüllig und
  - 22 Witzthumel
  - 23 Lueckfelds, Hist. Nassouy in 79 guld. Meännum  
180 lib 90 fap. et g. m. v. v.

Scherz- und ernsthafter

# Wortwechsel

welcher

zwischen dem ziemlich aufrichtigen, guten  
deutschen

# Zeitungs-Notizen

und einem Raisonneur

# MONS. Klugdünkel.

über allerley Staats-Affairen und an-  
dere curieuse Begebenheiten  
isiger Zeit,

bey der

78<sup>sten</sup> Zusammenkunft  
im Mittel des Martii

1735.

vorgefallen.

Num. 6.

drille,





Borhe.

**B**u wie siehst aus mit dir? legstu in einer Entzückung oder Verwandlung, oder was nicht dich sonst an, daß du mir nicht auf meinen Gruß dankest, vielweniger mich willkommen heisst.

**Klugd.** Ach nim mir ja nichts übel, denn ich bin igo vor Bekümmerniß fast aus mir selbst, wenn ich an das liebe Sachsen-Land gedencke, daß es von den schändlichen Stanislawisch, Gesinneten Polacken, so grausam soll ruiniret werden. Man höret ja immer einhörs Zeitung nach der andern und wenn das Ding so fort währet, werde ich meinen Stab selbst weiter fügen und du wirst mich über 14 Tage schwertlich mehr in Europa antreffen.

**Borhe.** O ho! sachte, so müßestu hurtiger steigen können als eine Schwalbe, Storch oder Kranich, wenn es aber ja dein Ernst ist, so wäre mein Rath, daß du dich etwa in die Zunft der wilden Gänse einlaufftest oder Doctor Faustens Mantel, oder Fortunati Wünsch-Hütlein horetest. Allein sage mir in welchem Ebelle der Welt findestu nicht Krieg u. Streit. In Africa liegen die beyden Gebrüder als Könige von Sek und Marocco gegen einander zu Felde, wer von ihnen noch Cron und Thron behaupten und dem andern den Hals brechen wiew, solches muß die Zeit lehren, ausserdem aber haben ja auch die Spanier annoch Krieg mit den Mohren in Africa. Wilstu etwa nach Asien spaziren gehen, so kanstu genung Versiche

sische und Türckische Säbel zu sehen kriegen, aber nicht  
nur deinen Hals in acht, daß ihn diese Schnurr-Bäre  
te nicht etwa vor einen Kraut-Strunck ansehen. Wol-  
testu etwa eine Lust- Reise zu Wasser nach America  
thun, so kan ich dich versichern daß man sich unter-  
wegs ebenfalls vor feindlichen Capern zu fürchten hat,  
wie denn auch in diesem Welt Theile vorigo zwischen  
den Schwarzen und Engelländern Krieg geführt  
wird, ja wenn Engels und Holland endlich loßbrechen  
und auf Kaiserliche Seite treten solte, so würde man  
erstlich sein blaues Wunder sehn, wie die Schiffe auf  
dasien Meere einander herum peitschen würden.

Blugd. Es ist alles wahr und derowegen möchte  
ich fast nur immer bleiben wo ich wäre, nur die ver-  
weiffelten Polacken machen mir selbst viel Unruhe,  
denn die Brieffe aus Ober- Schlesien vom 7 Martil  
klingen sehr übel und zwar also: „ Die Pohlen sollen  
mit den Einwohnern in Karga gar erschrocklich hauff-  
halten und wenn sie ihnen alles abgepreßet haben, sie  
ohne Gnade und Ansehen der Person darnieder  
schleffen, so daß die Gassen mit todtten Körpern be-  
streuet liegen. Dieses macht, daß die armen Leute  
häuffig flüchten; allein wenn sie den Polnischen  
Parteyen die igo häuffig über unsere and die Bran-  
denburgischen Grängen streiffen, in die Hände fal-  
len, werden sie nackend von ihnen aus gezogen. Die  
Vor-Posten gedachter Voten stehen bis eine Meile  
von Züllichau an den Brandenburgischen Grängen  
und lassen nichts passiren. Es sollen bey diesem Hauf-  
sen sich viele in Deutscher Montur, blau mit roth,  
auch ganz blau befinden. Nach der Markt sind  
mit Extra-Posten einige Officiers, die Schweden  
ähnlich gewesen, durch passirt, welche ihre Pferde  
um

„ um geringen Preis verkaufft re. „ Was meynest  
bey der gleichen Ordeich ?

Bothe. Es ist nicht alles wahr was geplaudert u.  
geschrieben wird, die Gefahr auch eben so groß nicht.

Klugd. Ja ja ! du scheinst mit einer von denjeni-  
gen zu seyn welche nur immer sagen : Es ist Friede, es  
ist Friede und hat keine Gefahr. Aber, aber

Bothe. Der Extract eines Schreibens de dato  
Dresden d. 15 Mart. 1735 wiew dir doch hoffentlich  
die ängstlichen Gedancken ziemlich benehmen, er lau-  
tet aber also : „ Man hat angemerket wie trostig und  
„ verzagt sich dieser oder jener, bey dem seit etlichen  
„ Tagen her entstandenen Polnischen Rumor bezeiget,  
„ nunmehr aber ist, Gott sey Danck ! alle Furcht  
„ dieserhalb verschwunden, wie denn auch bereits ei-  
„ ne Abschrift von derjenigen Mißive, höhern Orts  
„ vorhanden seyn soll, Krafft dessen Sr. Durchl. der  
„ Herzog Johann Adolph von Weissenfels Thro-  
„ nönigl. Maj. in Preussen mit größter Submission  
„ abtrittet, daß woferne dinnen im Marsch begiffenen  
„ Polnischen Troupen verstatet werden sollte, sich  
„ durch Dero Churfürstenthum und Landen entweder  
„ nach Sachsen oder nach Polnisch, Preussen zu wende-  
„ den, Er auf solchen Fall beordert worden, mit de-  
„ nen Seinem Commando anvertrauten Russen und  
„ Sachsen ihnen auf dem Fusse nachzufolgen, und sol-  
„ te es auch bis vor die Thore vor Berlin geschehen etc.  
„ Unter dessen saget man, daß zu genauer Haltung der  
„ Neutralität vom Preussischen Hofe solche scharffe  
„ Ordre erlaangen, daß auch denen hin und wieder auf  
„ Preussischen Grund und Boden einzeln angekom-  
„ menen Polnischen Officiers, die Einkauffung des ih-  
„ ren ermangeten Pulvers und Dreyes versagt wor-  
den

den ist. Daß die Polen, unsern, in der bey Wstaba „  
und Warde vorgefallenen Rencontre gefangen be- „  
kommenen Sachsen, nachdem selbige ihr Gewehr „  
und alles was sie bey sich gehabt, von sich gegeben „  
auch so dann eydlich angeloben müssen, wieder Po- „  
len nicht weiter zu dienen, ihre Freyheit wieder erthei- „  
let, und sie ungehindert nach Sachsen wieder mar- „  
schiren lassen, dahero denn seither gestern von ihnen „  
unterschiedene Troupen zu 12 bis 15 Mann starck, „  
althier in Dresden anaelanget, und sich, ob schon in „  
schlechter Figur, jedoch mit gutem Muthe auf der „  
Haupt-Wache angemeldet. Ausserdem will auch „  
noch vor gewiß continuiren, daß die Submission „  
des Kiowsky würcklich erfolgt sey und daß die unter „  
seinem Commando gestandenen Polnischen Sabnen „  
den Eyd der Treue abgelegt hätten.

Von Guben hat man folgendes untern 15 huj. „  
Den vorgekommenen Einfall der Polacken in Sach- „  
sen hat der gresse Gott glücklich abgewendet und ist „  
ihr ganges Concept verrückt worden, da vor Karga „  
d. 6 huj. 240 Mann Sachsen nach Einbüßung eines „  
Unter-Officers, 500 Polen todt geschossen und „  
über 500 bleibret, worunter ihr General Steinflucht „  
dessen Bruder und andere vornehme Officers befinde- „  
lich, so in Züllichau curiret werden sollen. Jedem „  
noch sind aus Furcht vor diesem gedroheten Einfall „  
alle Weiber und Kinder aus hiesiger Stadt geflüch- „  
tet, da abet anheute 5 bis 6000 Mann Postirung „  
und 5 Canonen hier eingerückt, so beginnet die „  
Furcht zu verschwinden.

Alsd. Nun das klingt doch ein bißgen tröstlicher „  
und es ist wohl wahr daß zum öftern ein bevorstehen- „  
des Unglück durch das Vergößerung-Glück ansehe- „  
hen wird. Wie steht denn aber am Rheine? Wo

Bothe. Obgleich beyde Armeen alle nöthige An-  
stalten machen aufs eifertigste ins Feld rücken zu kön-  
nen, so scheint es doch eben nicht als ob es würcklich  
noch so gar bald geschehen werde.

Alugd. Vielleicht hbern wir bald von einem Still-  
stande oder gar von dem gänglichen Frieden.

Bothe. Daran ist wohl noch zur Zeit zu zweiffeln,  
es wäre denn daß Engel- und Holland bald die Käy-  
serl. Parthie offenbarlich ergriffen, denn weil diese ei-  
ne starke Macht auf dem Lande und zur See, nächst  
dem auch volle Geld-Beutels haben, so möchten die  
Allirten so dann wohl bald anders pfeiffen lernen.  
Sonsten mag es wohl an dem seyn, daß Franckreich  
wenigstens noch dieses Jahr und zwar nur um der Eh-  
re willen, weil es ausgeschlagen hat, den Krieg fort-  
führen werde, nach der Zeit aber möchte es sich wohl  
von selbst zum Ziele legen, indem alle Kisten und Ka-  
sten fast gänglich von Gelde entblößet sind. Sonsten  
muß ich dir wohl auch eine lustige Historie erzählen,  
welche mir neulichst von einem der nur erstlich vom  
Rheine zurück gekommen, als eine gewisse Wahrheit  
mündlich zu Ohren gebracht worden und also lautet:  
Zwangig Käyserl. Hussaren, waren so verwegen über  
den Rhein zu geben, biß nahe an Straßburg zu kreiffen  
und eine ziemliche Parthie Dörffen aufzudeben, wie  
sie nun Abends schon nach Untergang der Sonnen auf  
dem Rückwege degeliffen und nicht weit von sich ein  
einzeln im Felde liegendes Wirths-Haus sahen, siñg  
einer unter ihnen an, er müße einmahl trincken, oder  
sterben, ließ sich auch von seinen Cameraden nicht ab-  
halten sondern eitte auf das Wirths-Haus zu und for-  
derte von dem Wirth ein Maas Bier vor einen blan-  
cken Gulden, der Wirth bittet und winckt ihm fort zu  
eilen,

ellen, weisen hinten in der Stube 20 Franzosen befindlich, die ihm bald das Licht ausblasen würden, allein dieser läßt nicht ab, bis sich endlich der Wirth über seinen grimmigen Durst erbarmet und ihm erstlich ein Maas Bier, hernach noch ein Maas und endlich ein Maas Wein herausholet, welches dieser Hussar einligst hinnein schlinget, dem Wirth 3 Gulden davor giebt und endlich fragt, wo die 20 Franzosen stäcken? Der Wirth ihm auch nach vielen Bitten, sich nicht in Gefahr zu begeben, die Stuben-Thüre zeiget. Der Hussar öffneth die Thür, siehet daß einige schon auf der Streu liegen, die übrigen aber am Tische sitzen und spielen, wehwegen er so gleich mit seinen bey sich habenden 2 oder 3 paar Pistolen und Fergelolen hurtig hinter einander her, Feuer auf die Spielenden giebt, hernach seinen Säbel ziehet und einen nach dem andern massacrirt, ehe sie zum rechten Gebrauch ihres Gewehrs kommen können. Hierauf plündert er die Körper aus, hackt ihnen die Köpffe ab, packt die Köpffe nebst der Deute auf ihre im Stalle stehenden Pferde, giebt dem Wirth ein paar Hände voll Geld, mit Bitte, daß er die entseelten Körper in den Rhein schleppen wolle, damit die Fische auch ein Accidens davon bekommen möchten, er aber setzte sich zu Pferde, führet die ganze wohl gepackte Koppel hinter sich her, gelanget auch glücklich damit im Lager an und erzielet seinen Kameraden, die ihn schon vor verlohren gehalten, wie es ihm ergangen sey, setzet begiebt er sich mit seiner ganzen Equipage vor des Prinzen Eugenii Gezelt und bittet, ihm, dem Gebrauch nach vor einen jeglichen Franzosen-Kopf 1 Thlr. bezahlen zu lassen. Auf Befragen Hochgedachten Prinzens, wie dieser Kerl hiesse, erfolgt die Antwort, daß er gemeiniglich der dumme Caspar genennet würde; worauf Jeho Durchl. zum Hussaren sagen: „ Mein Sohn bleib nur so dumm wie du bist und werde mein Tage nicht klüger; „ Lassen ihm auch so gleich seine geforderten 20 Thlr. vor die Köpffe auszahlen, da aber der Prinz vor sich, ihm eine besondere Discretion aeben wollen, weget er sich dieselbe anzunehmen, offerirt im Gegentheil dem Prinzen seine erbeuteten Französischen Pferde und eine goldene Uhr, mit dem freymüthigen Bekändniß daß er doch noch Silber und Gold

genung in seiner Tasche behielt. Allein der Prinz nahm die Pferde nicht an, vor die Uhr aber weil sie außerordentlich schön, lassen sie ihm 100 spec. Ducaten auszahlen. Als ihm der Prinz gefragt: „Wie ihm zu Muthe gewesen da er die 20 Kerls auf einmahl attaquirt gehabt?“ „Hat er zur Antwort gegeben: „Ganz wohl, denn er wisse, daß er einmahl sterben müsse, war- um sollte er denn sein Hand werck nicht mit Lust und bessem Fleis- se treiben.“ „Lezlich hat er jedes Pferd durch die Banck vor 6 Thlr. hingeben, da manches 30. 40. 50. ja mehr Thlr. werth gewesen, auch die übrige Beute um ein Spott-Geld verkauft.

Klugd. Das wäre der dumme Caspar gewesen, ja der mag der echte Vogel seyn. Aber weiß nur die ganze Geschichte nicht etwa ein Nährlein oder mehr Zusatz als Einsatz dabey ist; mir zum we- nigsten kömmt dieses Hirsörge sehr Baumstark vor.

Bothe. Ja wie schon anfänglich gesagt, schwören kan ich nicht um eine Sache, die ich nicht mit allen meinen 5 Sinnen und Fin- gern begriffen habe; Derowegen will ich die deinen freyen Willen und Glauben lassen, zum Beschluß aber ein paar aetige Werk- gen mit vorbringen, die ein guter Freund auf die Käyserlichen Duffaren gemacht.

Die Franken nennen euch: des Käysers seine Teufel,  
Ich weiß es nicht, warum? doch glaub ich ohne Zweifel  
Daß weil ihr manchen hoblt, auch gar den Hals zerbrecht  
Man euch nur Teufel nennt; allein es ist nicht Dreydt.  
Nun adieu! lebe wohl.

Klugd. Du auch, reise glücklich.

Bothe. Es ist mir immer als wenn ich noch etwas zu sagen vergesset hätte, woran etwas gelegen ist, allein bey dem Quar- tals-Schluffe habe ich den Kopf doch nur gar zu voll Grillen.

Klugd. So singen sie wenn sie hoch sitzen, denkstu denn nicht daß ichs mercke, daß du dein Quartal-Geld gern haben, aber doch auch nicht gern drum mahnen willst.

Bothe. Ey behüte der Himmel, die accuraten Bezahler würde ich zu mahnen, mich ja nimmermehr unterstehen.

Klugd. Warte einen oder 2 Augenblick, denn es ist billig und recht, daß Ordnung wiederum Orbnung erfordert und ein Arbei- ter ist seines Groscheus werth um welches willen man mit ihm eins worden ist. Wenn er den hat so heißis: da schier du dich hin.  
(salva venia)

Bothe. Ja nun das gröbste raus war. Habe Dank vor gute Bezahlung und lebe wohl.

die  
hon,  
ring  
auf  
en :  
war  
leis-  
or 6  
erth  
l.  
ber  
a ein  
we-  
nicht  
Zin-  
Wil-  
verß-  
chen

el  
cht  
st.

agere  
uar-  
n.  
nicht  
aber

ürbe

und  
rbei-  
t ihn  
hin.

gute





AB 60047



TA → OC

WIP  
V&A

Juli 1999  
SW







Scherz = und ernsthafter  
Wortwechsel

welcher  
zwischen dem ziemlich aufrichtigen, guten  
deutschen

Zeitungs=Boten  
und einem Raisonneur

MONS. Flugdünkel.

über allerley Staats-Affairen und an-  
dere curieuse Begebenheiten  
ißiger Zeit,

bey der

78<sup>sten</sup> Zusammenkunft  
im Mittel des Martii

1735.

vorgefallen.

Num. 6.